

Strukturwandel im rheinland-pfälzischen Dienstleistungssektor

In den vergangenen Jahrzehnten ist in Deutschland ebenso wie in anderen Industrienationen ein stetiger Strukturwandel zu beobachten. Er zeigt sich – betrachtet man die Entwicklung der Bruttowertschöpfung und der Erwerbstätigenzahlen – in einer kontinuierlichen Bedeutungsabnahme des produzierenden Gewerbes bei gleichzeitiger Ausweitung des Dienstleistungssektors.

Rheinland-Pfalz ist hier keine Ausnahme: Gut zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung wurden im Jahr 2001 im Dienstleistungssektor erwirtschaftet. 68% der Beschäftigten waren in diesem Sektor tätig.

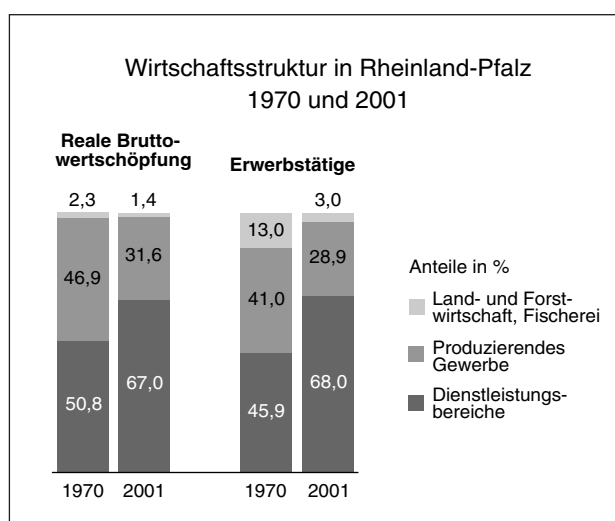
Zur Darstellung der strukturellen Entwicklung der Dienstleistungsbereiche werden im Folgenden die Daten zur Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen herangezogen. Sie wurden nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet und sind in der tiefen Gliederung der Dienstleistungsbereiche bis 1991 zurück verfügbar. Ergebnisse in tiefer wirtschaftssystematischer Gliederung liegen erst bis zum Jahr 2001 vor, so dass auch im Folgenden nur die Entwicklung des Zehnjahreszeitraums bis zum aktuellen Rand 2001 betrachtet werden kann.

Der Dienstleistungssektor besteht aus sehr unterschiedlich strukturierten Teilbereichen. In der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) werden zehn Abschnitte unterschieden, die, wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, zu drei Teilsektoren zusammengefasst werden können.

Vielfältige Ursachen beeinflussen den sektoralen Strukturwandel

Der sektorale Strukturwandel unterliegt einer Vielzahl wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Faktoren:

- Unter dem Stichwort Globalisierung führt die Internationalisierung der Märkte zu einem stärkeren Wettbewerbsdruck. Aufgrund des dadurch entstehenden



Zur Methode

Der Dienstleistungsbereich nach der Wirtschaftszweigsystematik

Der Dienstleistungsbereich umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) folgende zehn Abschnitte, die sich weiter auflgliedern:

Handel Gastgewerbe und Verkehr (G,H,I)

- Handel, Instandhaltung von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (G)
- Gastgewerbe (H),
- Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (I),

Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (J,K)

- Kredit- und Versicherungsgewerbe (J),
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleister überwiegend für Unternehmen (K),

Öffentliche und private Dienstleister (L-P)

- Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (L),
- Erziehung und Unterricht (M),
- Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (N),
- Sonstige öffentliche und private Dienstleister (O),
- Häusliche Dienste (P).

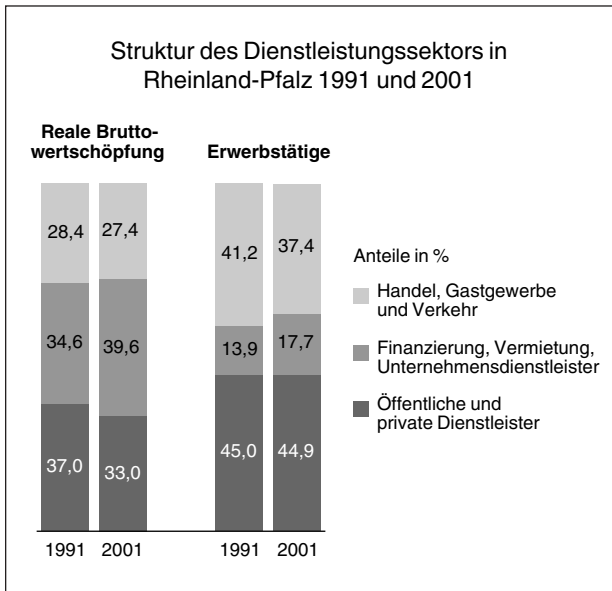
In dem vorliegenden Beitrag werden einzelne Bereiche wie z. B. sonstige öffentliche und private Dienstleister und häusliche Dienste wegen teils zu geringer Größe zusammengefasst dargestellt.

Rationalisierungszwangs konzentrieren sich Unternehmen zunehmend auf ihre Kernkompetenzen. Sowohl Teilbereiche interner Dienste als auch produktbegleitende Dienstleistungen werden vermehrt extern eingekauft.

- Neue Technologien ermöglichen einen immer schnelleren Informationsfluss, die Halbwertszeit des Wissens sinkt. Dies erfordert neue Kommunikationsstrukturen und ein gezieltes Informationsmanagement.
- Unternehmen stehen unter dem Zwang, sich durch innovative Produkte immer neu auf dem Markt zu positionieren. Da sich die Produkte qualitativ und funktional aber mehr und mehr annähern, sind die Unternehmen gefordert, so genannte Alleinstellungsmerkmale zu finden. Dies geschieht oft durch die Verknüpfung von Produkt und Dienstleistung.
- Demographische Faktoren wie die Alterung der Gesellschaft, geringere Haushaltsgrößen, insbesondere die wachsende Zahl von Single-Haushalten, sowie die steigende Frauenerwerbsquote erhöhen den Bedarf an sozialen Dienstleistungen.

Dienstleistungsbereich als Beschäftigungsmotor

Die reale Wertschöpfung des Dienstleistungssektors ist von 1991 bis 2001 stetig gestiegen, insgesamt beläuft sich die Zunahme auf rund 23%. Der Anteil der Dienst-



leistungen an der Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995 hat von 60,5% in 1991 auf 67% im Jahr 2001 zugenommen. Insgesamt wurden 2001 im Dienstleistungssektor 55,5 Mrd. Euro erwirtschaftet, rund 10,3 Mrd. Euro mehr als zehn Jahre zuvor.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist im selben Zeitraum mit knapp 19% etwas weniger stark gestiegen. Dem Beschäftigungswachstum im Dienstleistungsbereich stand allerdings ein Rückgang der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe um 14,3% und in der Land- und Forstwirtschaft um rund 32% gegenüber. Der Zuwachs um gut 4,7% in der gesamten rheinland-pfälzischen Wirtschaft resultiert demzufolge aus der positiven Beschäftigungsdynamik im Dienstleistungsbereich. 2001

waren dort 1,2 Mill. Erwerbstätige beschäftigt, das waren 68% der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz insgesamt. Der Beschäftigtenanteil des produzierenden Gewerbes lag 2001 noch bei rund 29%.

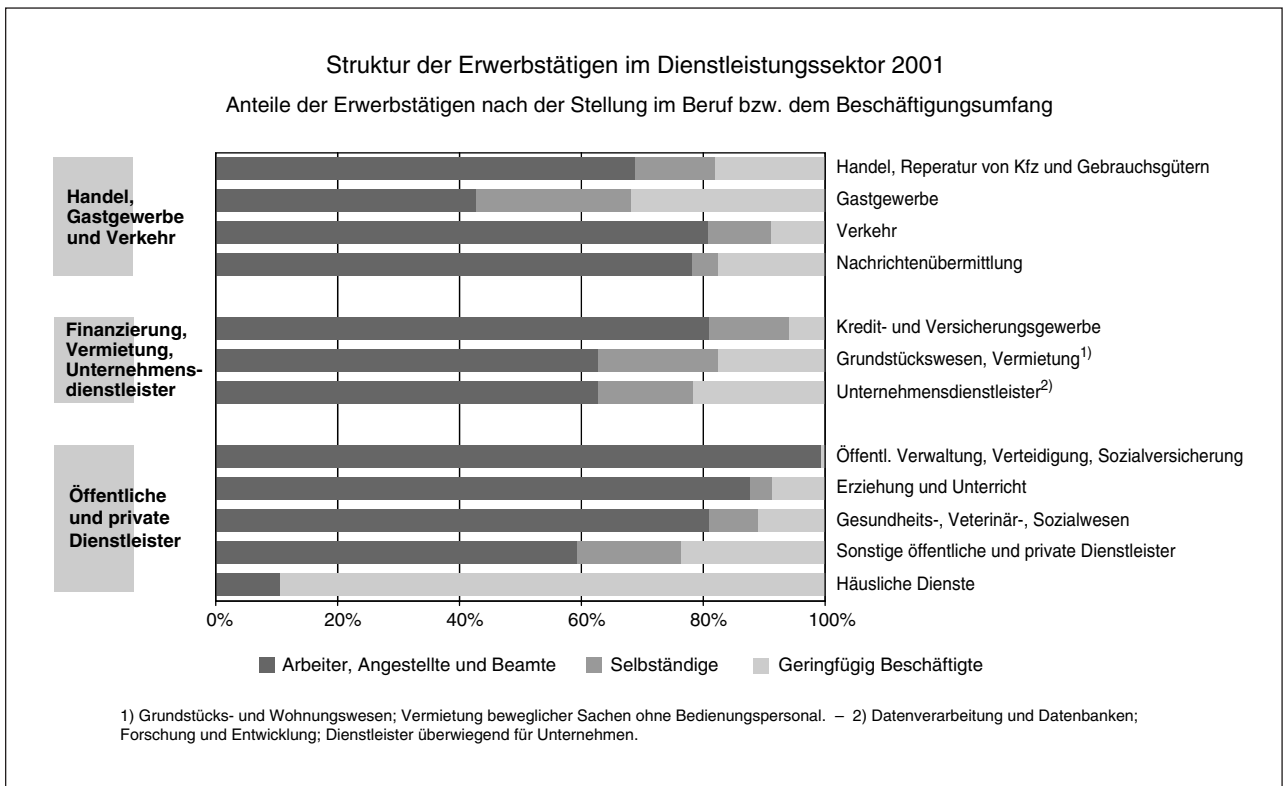
Nachfrage nach unternehmensbezogenen Dienstleistungen gestiegen

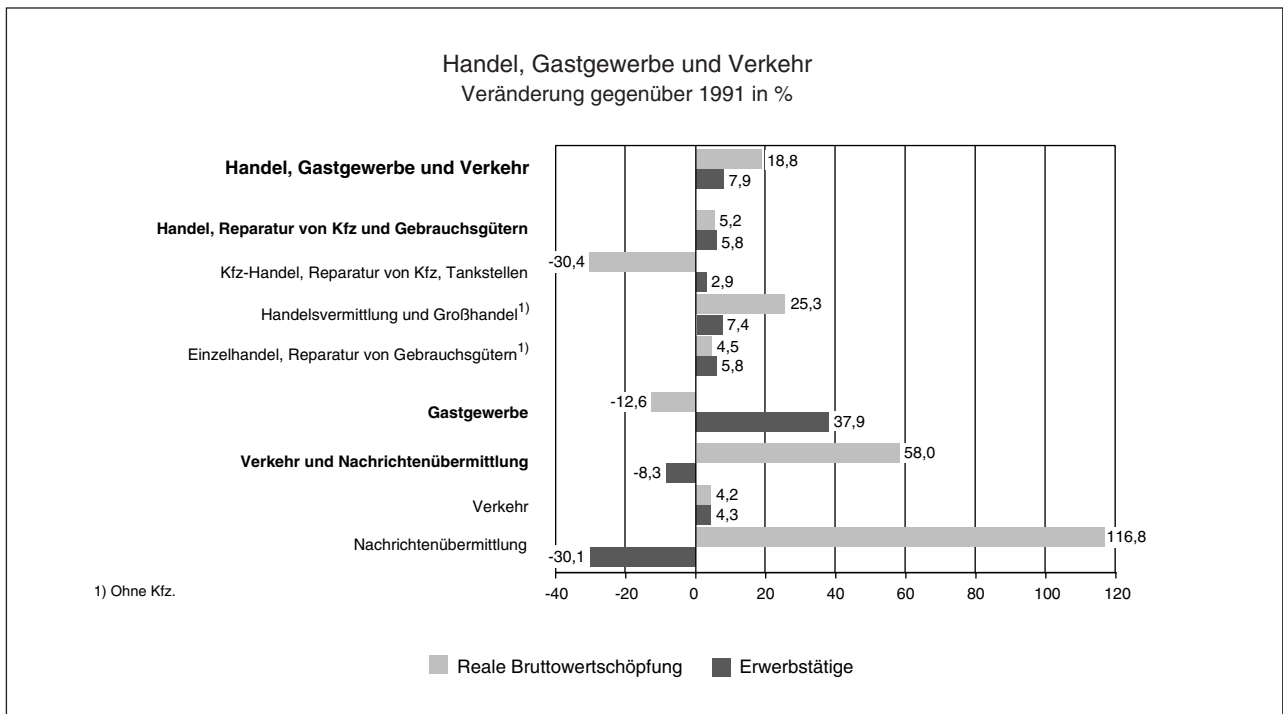
Nicht nur intersektoral, auch innerhalb des Dienstleistungssektors ist ein Strukturwandel sichtbar: Der Schwerpunkt der Wertschöpfung hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre von den konsumnahen Dienstleistungen, die vor allem von den privaten Haushalten in Anspruch genommen werden, zu den unternehmensnahen Dienstleistungen verlagert.

Dies zeigt sich darin, dass 2001 der Teilsektor Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister nach einem weit überdurchschnittlichen Wachstum von +40,5% seit 1991 den mit 39,6% größten Teil der Bruttowertschöpfung erwirtschaftete. 1991 lagen noch die öffentlichen und privaten Dienstleister an erster Stelle. Sie hatten seither mit +9,4% das geringste Wachstum zu verzeichnen. Auch der Anstieg im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr war mit +18,8% nur unterdurchschnittlich.

Die einzelnen Teilsektoren waren auch in unterschiedlichem Maße an der positiven Beschäftigtenentwicklung im Dienstleistungsbereich beteiligt:

- Der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr verzeichnete mit +7,9% eine unterdurchschnittliche Steigerungsrate.
- Öffentliche und private Dienstleister weiteten die Beschäftigung um 18,8% aus, was dem Anstieg im Dienstleistungsbereich entsprach.





– Ein weit überdurchschnittliches Wachstum zeigte mit +51,3% der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister.

Der Großteil der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen, rund 45%, ist aber, wie auch 1991, bei öffentlichen und privaten Dienstleistern beschäftigt. Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr hatten 2001 gut 37% der Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz. Trotz des überdurchschnittlichen Zuwachses im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister betrug hier 2001 der Anteil der Erwerbstätigen am Dienstleistungssektor erst knapp 17,7%.

Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen lag 2001 im Dienstleistungsbereich mit 46 470 Euro etwas unter dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche von rund 47 190 Euro. Diese Zahl ist zur Kennzeichnung der Produktivität ohne weitere Analyse der Struktur der Erwerbstätigen (wie Anteil der Teilzeitbeschäftigten, geringfügig Beschäftigte) aber nur von begrenzter Aussagekraft. Dies gilt ebenso für die teilweise sehr großen Unterschiede bei den Pro-Kopf-Werten in den einzelnen Dienstleistungsbereichen.

Im Teilsektor Handel, Gastgewerbe und Verkehr wurde wie bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern je Erwerbstätigen mit rund 34 100 Euro ein relativ geringer Pro-Kopf-Wert erwirtschaftet. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister lag der Pro-Kopf-Wert mit 104 000 Euro weit über dem Durchschnitt des Dienstleistungssektors. Dieser Wert wird jedoch vor allem durch den Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ überdurchschnittlich erhöht. Darin ist der funktional abgegrenzte Bereich „Wohnungsvermietung“ enthalten, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. In den Produktionswert gehen hier neben den tatsächlich gezahlten Wohnungsmieten auch unterstellte (fiktive) Mieten für die Eigennutzung von Wohnungen ein.

Einen detaillierten Einblick in die Entwicklung der Dienstleistungen bietet die folgende differenzierte Betrachtung der zehn eingangs dargestellten Abschnitte der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93), aus denen sich die bislang erwähnten Teilsektoren zusammensetzen.

Handel, Gastgewerbe und Verkehr – einzelne Branchen mit deutlicher Wertschöpfungssteigerung

Starke Wertschöpfungssteigerung in der Nachrichtenübermittlung

Von den beiden Bereichen „Nachrichtenübermittlung“ bzw. „Handelsvermittlung und Großhandel“, die 2001 mit jeweils rund 25% den größten Anteil an der Wertschöpfung im Teilsektor Handel, Gastgewerbe und Verkehr hatten, war bei der Nachrichtenübermittlung ein sehr starkes Wachstum zu beobachten; die Wertschöpfung hat sich hier im Laufe der zehn Jahre mehr als verdoppelt. Dies ist vor allem auf die rasante Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in den letzten Jahren zurückzuführen. Handelsvermittlung und Großhandel verzeichneten eine leicht überdurchschnittliche Steigerungsrate von 25,3%.

Im Bereich „Verkehr“ gab es insgesamt nur einen relativ geringen Anstieg der Wertschöpfung um 4,2%. Erwähnenswert ist – trotz seines geringen Wertschöpfungsanteils – der Luftverkehr. Der Ausbau der Luftverkehrsinfrastruktur mit dem Flughafen Hahn hat zu einer außergewöhnlichen Wertschöpfungssteigerung im Luftverkehr für Rheinland-Pfalz geführt, die allerdings die Gesamtentwicklung des Verkehrsberichts nur unwesentlich beeinflusst hat.

Dienstleistungen rund um Kraftfahrzeuge weniger gefragt

Im „Einzelhandel einschließlich Reparatur von Gebrauchsgütern“ – 1991 noch stärkster Bereich des Teil-

sektors Handel, Gastgewerbe und Verkehr – war in den zehn Jahren ein mäßiges Wachstum von 4,5% zu verzeichnen. Erhebliche Wertschöpfungsverluste gab es mit einem Minus von über 30% im Bereich „Kfz-Handel, Reparatur von Kfz, Tankstellen“. Auch im Gastgewerbe sank die Bruttowertschöpfung gegenüber 1991 um 12,6%.

Beschäftigungsentwicklung unterschiedlich

Der Teilsektor Handel, Gastgewerbe und Verkehr wies zwar insgesamt einen Beschäftigungsanstieg auf, dieser blieb aber unter der durchschnittlichen Entwicklung im Dienstleistungsbereich. Mit +38% war im Gastgewerbe trotz Abnahme in der Wertschöpfung allerdings eine starke Beschäftigungszunahme zu verzeichnen. Hierbei ist zu beachten, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten und geringfügig Beschäftigten im Gastgewerbe relativ hoch ist. Rund 20% der Erwerbstätigen des gesamten Teilsektors waren 2001 hier tätig; zur Wertschöpfung des Teilsektors Handel, Gastgewerbe und Verkehr trug das Gastgewerbe dagegen lediglich 6,9% bei. Dadurch war im Gastgewerbe die Wertschöpfung je Erwerbstätigen sehr gering (11 780 Euro) und lag zudem um fast 37% unter dem Wert von 1991.

Ein im Vergleich zur Wertschöpfung hoher Beschäftigungsanteil kennzeichnet häufig so genannte gebundene Dienstleistungen (siehe Exkurs). Eine große Anzahl solcher Dienstleistungen ist dem Niedriglohnsektor zuzurechnen (z. B. Dienstleistungen in privaten Haushalten oder im Gastgewerbe). Der hohe Anteil personengebundener Dienstleistungen führt insgesamt zu dem relativ niedrigen Pro-Kopf-Wert der Bruttowertschöpfung des Teilsektors Handel, Gastgewerbe und Verkehr von 34 110 Euro.

Exkurs

Bindungsgrad von Dienstleistungen und Wachstumspotenzial

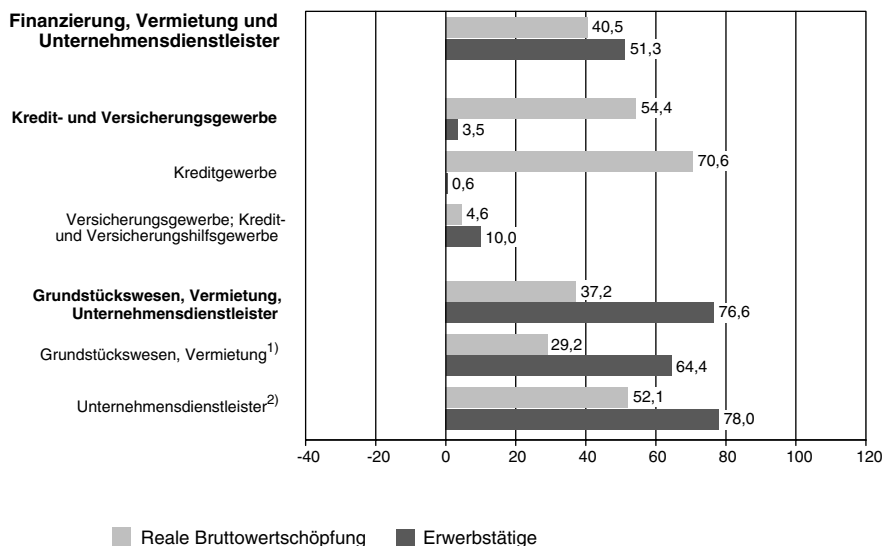
Bei der Identifikation von Wachstumfeldern innerhalb des Dienstleistungssektors wird häufig zwischen „gebundenen“ und „ungebundenen“ Dienstleistungen unterschieden.¹⁾ Abgesehen von Diensten mit Personenbindung wie Dienstleistungen in privaten Haushalten oder im Gastgewerbe kann die Bindung auch durch eine Raum- oder Sachgebundenheit (Bindung an einen Ort oder an materielle Voraussetzungen) gegeben sein.

Gebundene Dienstleistungen weisen i. d. R. eine relativ geringe organisatorische Gestaltbarkeit sowie eine geringere Produktivität und Wertschöpfung auf. Das größte Wachstumspotenzial wird hier bei den industriellen Dienstleistungen vermutet. Dazu gehören Dienstleistungen für den internen Bedarf und zunehmend auch Dienstleistungen als Supplement zu einem Produkt oder eigenständige Dienstleistungsangebote.

Das größere Potenzial für Produktivitätssteigerungen wird bei den ungebundenen Dienstleistungen mit einer hohen Informations- und Know-how-Intensität (z. B. Consulting-Dienste, Online-Dienste) vermutet. Da diese ein bestimmtes Qualifikationsniveau der Leistungserbringer sowie eine gute technische Infrastruktur voraussetzen, sind sie für die Standortsicherung besonders wichtig. Arbeitnehmer mit den geforderten Qualifikationen werden hier als Engpassfaktor für die zukünftige Entwicklung gesehen.

1) Vgl. Reichwald, Ralf; Möslin, Kathrin: Wertschöpfung und Produktivität von Dienstleistungen? Innovationsstrategien für die Standortsicherung. September 1995. Online im Internet: <http://www.ioc-online.org/mitarbeiter/moeslein/dienstleistungen.pdf>, Stand 12.01.2004.

Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister
Veränderung gegenüber 1991 in %



1) Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal. – 2) Datenverarbeitung und Datenbanken; Forschung und Entwicklung Dienstleister überwiegend für Unternehmen.

Reale Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich 1991 und 2001 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Reale Bruttowertschöpfung		Anteil am Dienstleistungsbereich		Anteil am jeweiligen Teilssektor		Veränderung 2001 gegenüber 1991
	1991	2001	1991	2001	1991	2001	
	Mill. EUR		%				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr							
Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	7 905	8 318	17,5	15,0	61,7	54,7	5,2
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz, Tankstellen	1 675	1 166	3,7	2,1	13,1	7,7	-30,4
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	3 076	3 854	6,8	6,9	24,0	25,3	25,3
Einzelhandel (ohne Kfz), Reparatur von Gebrauchsgütern	3 155	3 297	7,0	5,9	24,6	21,7	4,5
Gastgewerbe	1 206	1 054	2,7	1,9	9,4	6,9	-12,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3 701	5 848	8,2	10,5	28,9	38,4	58,0
Verkehr	1 933	2 015	4,3	3,6	15,1	13,2	4,2
Nachrichtenübermittlung	1 769	3 834	3,9	6,9	13,8	25,2	116,8
Zusammen	12 812	15 219	28,4	27,4	100	100	18,8
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister							
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 964	4 578	6,6	8,3	19,0	20,9	54,4
Kreditgewerbe	2 238	3 819	5,0	6,9	14,3	17,4	70,6
Versicherungsgewerbe; Kredit- u. Versicherungshilfsgewerbe	726	759	1,6	1,4	4,6	3,5	4,6
Grundstücks-, Vermietung, Unternehmensdienstleister	12 655	17 362	28,0	31,3	81,0	79,1	37,2
Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	8 237	10 641	18,2	19,2	52,7	48,5	29,2
Datenverarbeitung und Datenbanken; Forschung und Entwicklung; Dienstleister überwiegend für Unternehmen	4 419	6 721	9,8	12,1	28,3	30,6	52,1
Zusammen	15 620	21 940	34,6	39,6	100	100	40,5
Öffentliche und private Dienstleister							
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	5 617	5 587	12,4	10,1	33,6	30,5	-0,5
Erziehung und Unterricht	2 989	3 438	6,6	6,2	17,9	18,8	15,0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	3 603	5 387	8,0	9,7	21,5	29,4	49,5
Sonstige öffentliche u. private Dienstleister; häusliche Dienste	4 518	3 895	10,0	7,0	27,0	21,3	-13,8
Erbringung von Entsorgungsleistungen; Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen	1 176	1 136	2,6	2,0	7,0	6,2	-3,4
Kultur, Sport, Unterhaltung	2 270	1 514	5,0	2,7	13,6	8,3	-33,3
sonstige Dienstleister; häusliche Dienste	1 072	1 244	2,4	2,2	6,4	6,8	16,0
Zusammen	16 727	18 307	37,0	33,0	100	100	9,4
Dienstleistungsbereich insgesamt	45 159	55 466	100	100	100	100	22,8

Im Unterbereich Nachrichtenübermittlung wurde dagegen mit durchschnittlich rund 173 400 Euro der höchste Pro-Kopf-Wert der Bruttowertschöpfung des Teilssektors erreicht. Technologischer Fortschritt ermöglichte im Unterbereich Nachrichtenübermittlung bei deutlicher Wertschöpfungssteigerung mit 30% weniger Beschäftigten gegenüber 1991 auszukommen.

Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister – alle Bereiche zeigen Wachstum

Bereich Finanzierung wird getragen durch das Kreditgewerbe

Mit 4,6 Mrd. Euro trug das Kredit- und Versicherungsgewerbe etwa ein Fünftel zur Wertschöpfung des Teilssektors bei. Gegenüber 1991 war hier ein weit überdurchschnittliches Wachstum von 54,4% zu vermerken: Die Wertschöpfung des Versicherungs- sowie des Kredit- und Versicherungshilfsgewerbes erhöhte sich zwar nur um 4,6%, die des wesentlich gewichtigeren Kreditgewerbes nahm jedoch um fast 71% zu. Besonders im Kreditgewerbe hat sich dadurch bei kaum veränderter Zahl der Erwerbstätigen die Bruttowertschöpfung je Er-

werbstätigen in den betrachteten zehn Jahren erheblich erhöht und lag 2001 bei fast 113 350 Euro. Im Versicherungs- sowie im Kredit- und Versicherungshilfsgewerbe wurden 2001 pro Kopf 46 400 Euro erwirtschaftet.

48,5% der Wertschöpfung des Teilssektors Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister stammten aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen. Gegenüber 1991 hatte dieser Bereich ein Wachstum von gut 29%. Mit einem Plus von insgesamt 52% haben die Unternehmensdienstleister (Datenverarbeitung und Datenbanken; Forschung und Entwicklung; Dienstleister überwiegend für Unternehmen) einen beträchtlichen Wachstumssprung vorzuweisen; hier wurde 2001 rund ein Drittel der Wertschöpfung des Teilssektors erwirtschaftet.

Beschäftigungsschub durch Unternehmensdienstleistungen

1991 fanden nur 13,9% aller Erwerbstätigen ihr Einkommen im Teilssektor „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“. Dank des starken Wachstums ist der Anteil bis 2001 auf 17,7% gestiegen. Fast 71 500 Arbeitsplätze sind im betrachteten Zeitraum neu

entstanden, davon mehr als 63 900 bei den Unternehmensdienstleistern. Diese waren mit 69,2% auch größter Beschäftigungsbereich des Teilssektors. 23,7% der Erwerbstätigen waren im Kredit- und Versicherungsgewerbe beschäftigt. Die Bereiche Grundstückswesen und Vermietung hatten nur einen geringen Anteil von rund 7%. Bei den Unternehmensdienstleistern betrug der durchschnittliche Pro-Kopf-Wert der Bruttowertschöpfung 46 060 Euro.

Öffentliche und private Dienstleister – heterogenes Bild

Öffentlicher Bereich rückläufig

Der in Bezug auf die Bruttowertschöpfung größte Bereich im Teilssektor „öffentliche und private Dienstleister“ ist mit 5,6 Mrd. Euro und einem Anteil von 30,5% die „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“. Die Wertschöpfung dieses Bereichs ist gegenüber 1991 leicht gesunken (-0,5%). Auch bei der Zahl der Erwerbstätigen war ein Minus von 13,6% zu registrieren. Sie ist in diesem Bereich – mit Ausnahme des Jahres 1996 – stetig gesunken. Während 1991 gut 35% der Er-

werbstätigen des Teilssektors im genannten Bereich ihren Arbeitsplatz fanden, waren es 2001 nur noch rund 25%. Ursächlich hierfür war vor allem der Abbau von militärischem und zivilem Personal im Bereich Verteidigung.

Zuwachs bei Erziehung und Unterricht und im Gesundheits- und Sozialwesen

An Bedeutung stark zugenommen hat das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen: Gegenüber 1991 hat sich die Wertschöpfung um fast 50% erhöht, der Anteil ist von 21,5 auf 29,4% gestiegen. Mit einem Plus von rund 51% weitete dieser Bereich die Beschäftigung erheblich aus und steigerte seinen Anteil von 26,8 auf 34,1%. Auch bei „Erziehung und Unterricht“ hat die Bruttowertschöpfung mit +15% deutlich zugenommen, der Anteil lag 2001 bei knapp 19%. Die Zahl der Erwerbstätigen ist um 26,8% gestiegen.

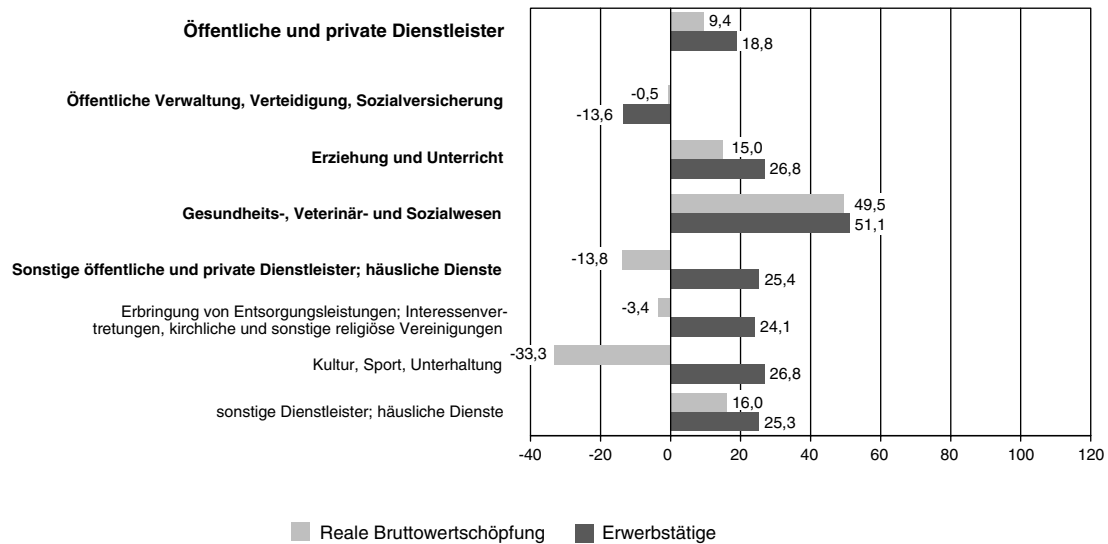
Einbruch durch singuläre Ereignisse

Der Bereich „sonstige öffentliche und private Dienstleister“, die zusammengefasst mit den häuslichen Diensten betrachtet werden, hatte insgesamt einen

Erwerbstätige im Dienstleistungsbereich 1991 und 2001 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Erwerbstätige		Anteil am Dienstleistungsbereich		Anteil am jeweiligen Teilssektor		Veränderung 2001 gegenüber 1991
	1991	2001	1991	2001	1991	2001	
	1 000				%		
Handel, Gastgewerbe und Verkehr							
Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	262,5	277,7	26,1	23,3	63,5	62,2	5,8
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz, Tankstellen	39,4	40,6	3,9	3,4	9,5	9,1	2,9
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	70,8	76,1	7,0	6,4	17,1	17,0	7,4
Einzelhandel (ohne Kfz), Reparatur von Gebrauchsgütern	152,3	161,1	15,2	13,5	36,8	36,1	5,8
Gastgewerbe	64,9	89,4	6,5	7,5	15,7	20,0	37,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	86,3	79,1	8,6	6,6	20,9	17,7	-8,3
Verkehr	54,6	57,0	5,4	4,8	13,2	12,8	4,3
Nachrichtenübermittlung	31,6	22,1	3,1	1,9	7,7	5,0	-30,1
Zusammen	413,6	446,2	41,2	37,4	100	100	7,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister							
Kredit- und Versicherungsgewerbe	48,4	50,1	4,8	4,2	34,7	23,7	3,5
Kreditgewerbe	33,5	33,7	3,3	2,8	24,0	16,0	0,6
Versicherungsgewerbe; Kredit- u. Versicherungshilfsgewerbe	14,9	16,4	1,5	1,4	10,7	7,8	10,0
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	91,1	160,9	9,1	13,5	65,3	76,3	76,6
Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	9,1	15,0	0,9	1,3	6,5	7,1	64,4
Datenverarbeitung und Datenbanken; Forschung und Entwicklung; Dienstleister überwiegend für Unternehmen	82,0	145,9	8,2	12,2	58,8	69,2	78,0
Zusammen	139,5	211,0	13,9	17,7	100	100	51,3
Öffentliche und private Dienstleister							
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	159,0	137,3	15,8	11,5	35,2	25,6	-13,6
Erziehung und Unterricht	70,9	89,9	7,1	7,5	15,7	16,8	26,8
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	120,9	182,7	12,0	15,3	26,8	34,1	51,1
Sonstige öffentliche u. private Dienstleister; häusliche Dienste	101,0	126,6	10,0	10,6	22,3	23,6	25,4
Erbringung von Entsorgungsleistungen; Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen	23,3	28,9	2,3	2,4	5,2	5,4	24,1
Kultur, Sport, Unterhaltung	22,6	28,7	2,3	2,4	5,0	5,4	26,8
sonstige Dienstleister; häusliche Dienste	55,0	69,0	5,5	5,8	12,2	12,9	25,3
Zusammen	451,8	536,5	45,0	44,9	100	100	18,8
Dienstleistungsbereich insgesamt	1004,8	1193,7	100	100	100	100	18,8

Öffentliche und private Dienstleister nach Wirtschaftszweigen
Veränderung gegenüber 1991 in %



Wertschöpfungsverlust zu verzeichnen, der auch seinen Wertschöpfungsanteil am Teilsektor „öffentliche und private Dienstleister“ sinken ließ. Insbesondere bei „Kultur, Sport, Unterhaltung“ kam es zu einem starken Rückgang der Wertschöpfung (-33,3%). Ursächlich hierfür ist in erster Linie der Standortwechsel eines Fernsehunternehmens, das seinen Produktionsbetrieb von Rheinland-Pfalz nach Berlin verlagerte. Im Jahr 2000 lag die Bruttowertschöpfung von „Kultur, Sport, Unterhaltung“ noch um 8,3% über dem Wert von 1991. Die negative Entwicklung bei der Wertschöpfung zog allerdings keine analoge Entwicklung der Beschäftigtenzahl nach sich. Sie stieg um 26,8%.

Kontinuierlich ausgeweitet hat sich dagegen mit +16% gemessen an der Wertschöpfung der Bereich „Sonstige Dienstleister“, hier zusammengefasst mit den häuslichen Diensten. Zu diesem Bereich zählen u. a. Wäschereien und Frisöre. Sein Anteil am Teilsektor „öffentliche und private Dienstleister“ ist jedoch mit insgesamt 6,8% relativ gering. Die Zahl der Beschäftigten nahm um gut 25% zu.

Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen weist in den Bereichen der öffentlichen und privaten Dienstleister eine hohe Schwankungsbreite auf: Der höchste Wert wurde mit 76 070 Euro bei der „Erbringung von Entsorgungsleistungen“ erreicht. Am unteren Ende der Skala fanden sich die sonstigen Dienstleister und die häuslichen Dienste, hier lag der Pro-Kopf-Wert nur bei 18 040 Euro. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, sind diese Unterschiede nur hinreichend interpretierbar bei einer tiefergehenden Analyse z. B. unterschiedlicher Beschäftigtenstrukturen.

Fazit: Gewinner und Verlierer des intersektoralen Wandels

Der Dienstleistungssektor hat in den letzten Jahrzehnten einen starken Bedeutungszuwachs erfahren.

Die einzelnen Dienstleistungsbereiche waren jedoch gemessen an ihrer Wertschöpfung in sehr unterschiedlichem Umfang an dieser Entwicklung beteiligt.

- Spitzenreiter beim Wachstum waren die Unternehmensdienstleister (Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleister überwiegend für Unternehmen) ebenso wie die Nachrichtenübermittlung und das Kreditwesen. Auch personenbezogene soziale Dienstleister wie das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen haben erheblich an Bedeutung gewonnen.
- Eine sehr verhaltene Entwicklung hatte die „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ zu verzeichnen, ebenso wie Teilbereiche des Handels und das Gastgewerbe.

Die besondere Dynamik der unternehmensbezogenen Dienste ist damit zu erklären, dass diese einen entscheidenden Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit leisten. Besonders die Verknüpfung von Gütern und Dienstleistungen zu kundengerechten Angebotspaketen spielt heute eine große Rolle beim „Kampf“ um Marktanteile. Die Dienstleistungen werden dabei in der Regel extern eingekauft.

Durch die zunehmende Globalisierung und die technologische Entwicklung sind zudem die rechtlichen und organisatorischen Anforderungen an die Unternehmen und damit auch die Nachfrage nach entsprechenden Dienstleistungen, wie Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung usw., gestiegen. Auch andere Unternehmensbereiche – z. B. Personalentwicklung und -recruiting, Marketing, Forschung und Entwicklung – sehen sich erhöhten Anforderungen gegenübergestellt. Diese Dienste werden ebenfalls vermehrt an externe Dienstleister (z. B. Personalberater, Marketingagenturen) ausgelagert.

Durch den internationalen Wettbewerb hat sich auch der Finanzierungsbedarf der Unternehmen erhöht, was

entsprechend leistungsfähige Finanzdienstleister voraussetzt. Als wichtige Finanzierungsquelle für Wirtschaft, Staat und private Haushalte haben Kreditinstitute somit eine bedeutende Funktion für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Im Kreditgewerbe werden außerdem bereits seit einigen Jahren verstärkt Rationalisierungs- und Automatisierungsprozesse vorgenommen. Typische Beispiele sind die Verlagerung von Bankdienstleistungen auf das Internet (Online-Banking) sowie der vermehrte Einsatz von Kundenselbstbedienungsterminals.

Die Beschäftigungsentwicklung der Dienstleistungen war insgesamt positiv, die Betrachtung der einzelnen Branchen zeigt jedoch, dass die Entwicklung auch innerhalb der Teilspektoren stark differiert:

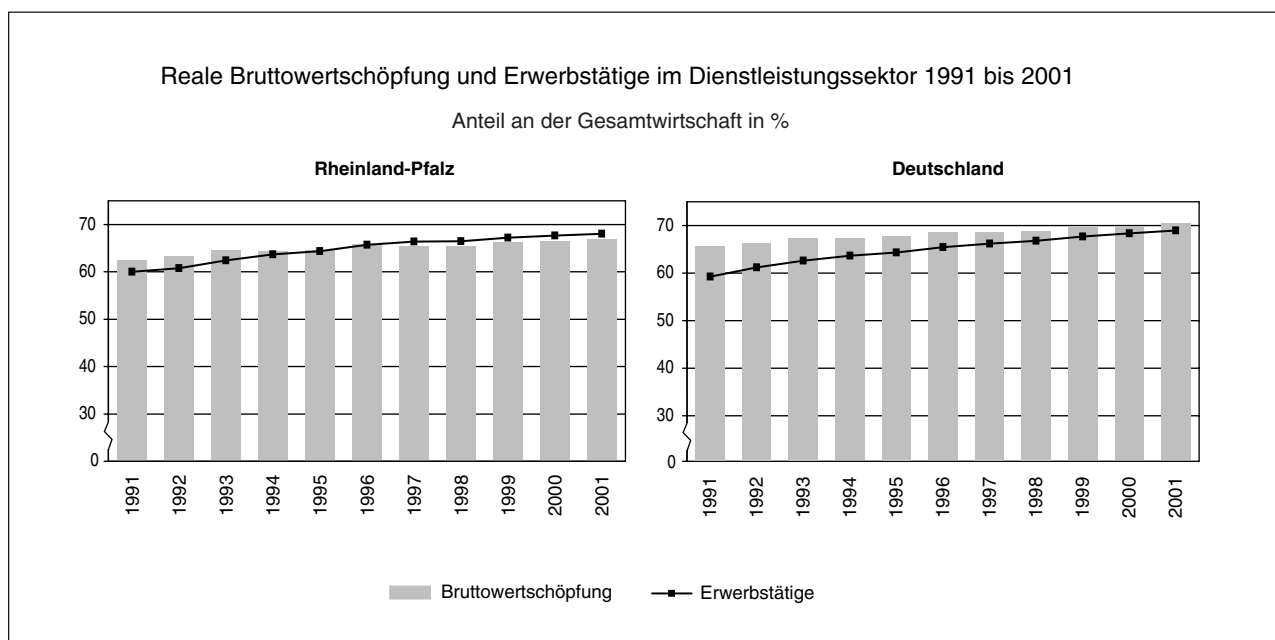
- Deutlich machte sich der Beschäftigungsrückgang bei den öffentlichen Dienstleistern bemerkbar: Im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ waren 2001 fast 21 700 Erwerbstätige weniger beschäftigt als 1991.
- Im Kredit- und Versicherungsgewerbe ebenso wie im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung war das Beschäftigungswachstum stark gebremst, zum Teil – so z. B. in der Nachrichtenübermittlung und dem Versicherungsgewerbe – waren sogar starke Rückgänge zu verzeichnen. Vor allem der Einsatz neuer Technologien und Medien sowie steigender Wettbewerb haben hier zu Rationalisierungsprozessen geführt. Beeinflusst wurde die Beschäftigungsentwicklung im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung auch vom Personalabbau bei den Eisenbahnen und der Deutschen Bundespost. Da der Anteil dieser Bereiche an der Gesamtbeschäftigung relativ gering ist, waren die Auswirkungen auf die Entwicklung insgesamt nur mäßig.
- Ein Wachstumsfeld für die Beschäftigung bildeten im Betrachtungszeitraum dagegen die sozialen Dienstleistungen. Im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen fanden im Jahr 2001 rund 183 000 Personen ihren Arbeitsplatz – über 61 800 Personen mehr als

1991. Gesellschaftlicher Wertewandel sowie die fortschreitende Alterung der Gesellschaft führen zu einer steigenden Nachfrage nach sozialen Diensten. So kommt es z. B. durch die höhere Erwerbsquote der Frauen zu einer Auslagerung von Diensten aus dem familiären und häuslichen Bereich. Durch Sättigungstendenzen bei der Nachfrage nach materiellen Gütern werden vermehrt immaterielle Dienste in Anspruch genommen. Die Ausweitung der Freizeit sowie die positive Wohlstandsentwicklung lassen die Nachfrage nach konsum- und freizeitbezogenen Dienstleistungen steigen.

Vergleich mit Deutschland zeigt Schwächen auf

Das dynamische Bild des rheinland-pfälzischen Dienstleistungssektors relativiert sich etwas, wenn man die bundesdurchschnittliche Entwicklung betrachtet. Der Anstieg der Wertschöpfung dieses Sektors lag in Deutschland mit +32% weit über dem Zuwachs in Rheinland-Pfalz von knapp 23%. Sowohl der Wertschöpfungsbeitrag als auch der Beschäftigungsanteil des rheinland-pfälzischen Dienstleistungssektors liegen etwas unter dem Bundesdurchschnitt: Der Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung liegt in Deutschland mit 70,5% um 3,5 Prozentpunkte über dem rheinland-pfälzischen Wert von 67%. In Deutschland sind insgesamt 69% der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor tätig, in Rheinland-Pfalz sind es 68%. Das Gewicht des produzierenden Gewerbes, insbesondere des verarbeitenden Gewerbes, ist in Rheinland-Pfalz immer noch vergleichsweise hoch und kennzeichnet die Wirtschaftsstruktur des Landes.

Auch innerhalb der Dienstleistungsbereiche zeigen sich gravierende Unterschiede. Insbesondere der wachstumsintensive Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister hat in Rheinland-Pfalz noch einen vergleichsweise niedrigen Anteil von 39,6% an der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor bzw. von 26,5% an der gesamten Bruttowertschöpfung. Im Bundesdurchschnitt liegen die Werte mit 43,8 bzw.



30,8% deutlich höher. Mit einem Anstieg von 46% hat dieser Bereich deutschlandweit auch wesentlich stärker expandiert als in Rheinland-Pfalz mit +40,5%. Ausschlaggebend waren neben dem Grundstücks- und Wohnungswesen vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen – zu letzteren gehören z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Marktforschungs- und Werbeagenturen, Ingenieurbüros, Personalvermittler sowie Wach- und Reinigungsdienste. Bei den unternehmensnahen Dienstleistungen lag der deutschlandweite Anstieg mit 62,6% erheblich über dem rheinland-pfälzischen Wert von rund 52%. Der Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister ist dagegen in Rheinland-Pfalz mit Anteilswerten von 33 bzw. gut 22% relativ stark ausgeprägt, die Deutschlandwerte liegen mit knapp 29 bzw. 20,4% deutlich niedriger.

Während der Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung in Deutschland im betrachteten Zeitraum immer über dem Anteil liegt, den der Sektor an den Erwerbstätigen hat, ist es in Rheinland-Pfalz seit dem Jahr 1994 umgekehrt. Der Anteil an den Erwerbstätigen übersteigt den Wertschöpfungsanteil vor allem in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie öffentliche und private Dienstleister. Bei Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern ist das Verhältnis meist umgekehrt.

Die strukturellen Unterschiede werden auch deutlich, wenn man die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen vergleicht, die in Rheinland-Pfalz mit knapp 46 470 Euro deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 50 170 Euro liegt.

Diplom-Betriebswirtin (FH) Simone Schmidt